

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 1 (1939)  
**Heft:** 5-6

**Artikel:** 's Lied vom Müeti  
**Autor:** Reinhart, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176826>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 's Lied vom Müeti.

Ha numme=n=einisch ghöre singe  
Wie's Müeti singt — i ghöres no!  
Und chönntis hüt no einisch ghöre  
I möchti hundert Stund wyt goh.

Emol deheim im hindre Stübli  
Han=ig em lysli öppis gseit:  
I heig für's Läbe=n öpper gfunde,  
Wo mir's Glückschrättli noch treit.

Sälb Obe ghör i's Müeti singe, —  
Es het de Meie Wasser gäh:  
So lieb und lys! Wie möcht ig lose,  
Chönnt ig nomol das Lied vernäh!

Josef Reinhart.

## Mariann, das Fraueli.

„Jetzt wird's welle Arnst gälte bim Chieeserfelis und sym Marianneli, hets gheisse im Dörfli umme, a sälber Chilbi nomittag. „Het men au scho so öppis gseh?“ hei d'Liit zäme gseit, „weder me seit nit vergäbe, wenn zue zäme wei, so bring me se nit vonander mit hundert Koffe. Schimpfe die Alte und tüe, wie amene Hälfig, sie syge no z'jung; syge chuun troch hinder den Ohre, göh die zue meisterlosige Liitli und mache ne Lächuechestand uf, as sie ömmel jo gly ihri Bage binander hei für zum Heer z'goh und abzfahre!“

„Hiezue, hiezue, wär Lächueche gwünne will für ne Bage — s'Loos chofstet numme ne Bage! Allah, chaufet, jedes Loos gwünnt.“ Und im Handchekrum het der Lix ne Hampfele Nummero verschäggeret gha und isch ne Truppele um si Lächuechlitisch gstande, und denn het er dräht uf sym Rad und het d'Zahl grüest, wo gwunne het. „s'Zwänzgi het gwunne! s'achti hets breicht und nonemal zwänzgi! Du bisch allweg am Morge mit em rächte Bei zum Bett us, as so nes Glücksditti bisch!“

Und s'Marianneli het glächlet, daß sy ni wyße Zähndli füre cho sy, wie wyße Zucker i der rote Schale und het sy ni Lächuechen usteilt. Und der Lix het es Aug zuedrückt, wenn sy's Schäkeli dene junge Burschte, wo sy cho ihres Gfehl probiere, eso fründligi Blicke